Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 9. Mai 1872. | Nummer 19.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorto,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Melasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der 6jl Wyoming Avenue. Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Losten des alten „Sloeum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu maßigen Preuen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jn8

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum seine vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kachen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die este Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Assion.

Bölkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jn66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceriees und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Parl,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend eine ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. C. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Wer hat alte Cente?
Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.
Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition es Blattes. 3n8

Frühjahrs- und Winter-Waaren,
bei
M. Riess & Co.,
329 Lackawanna Avenue,
gegenüber der Ersten National Bank, Scranton.
Ein prachtvolles Lager von allen Kleiderstoffen, von Auktion erstanden zu enorm billigen Preisen. Eine große Auswahl von Blankets, Steppdecken, und die besten Gänsefedern.
Eine große Auswahl von Teppichen aller Arten und allen Preisen. Japanesische Seide in allen Farben; Tibets in allen Farben von 50 Cents an.
Shawls! Shawls!!
Shawls haben wir ein sehr großes Lager, welches außerhalb New York und Philadelphia nicht geboten werden kann, und haben wir ein separates Department dafür.
Ebenso haben wir eine große Auswahl farbiger Jacken für Damen.
Gute Reifröcke nur 40 Cents.
Gute Schnürleiber (corsets) 50 Cents.
Doppelt breiten Flannel nur 20 Cents.
Muslin in allen Breiten!
Gute feine wollene Unterröcke nur 1 Dollar.
Kurz, unser Lager ist jetzt mit Allem, was zu unserem Geschäfte gehört, so vollständig versorgt, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.
Kommt und überzeugt euch bei
M. Reese, | C. Simon,
329 Lackawanna
und Ecke von Myoming Avenue.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut.
23ag6da
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3.1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Bech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Bier-Wirthschaft
von
Anton Joos,
Mainstraße, Hyde Park.
Ich habe das früher von Georg Eisenhart geführte Geschäft übernommen und werde mich bemühen, durch gute Getränke meine Gäste zufrieden zu stellen. 9m71
Auch empfehle ich mich, wie bisher, zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen jeder Art.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block, empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7o71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Filz & Hecht,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen vga bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29j70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

K. D. Neuffer,
Kappenfabrikant
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
18ap7 Carl D. Neuffer.
Ate Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Soyha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch danken, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Tabak, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exhange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebände,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Incorporirt 1839.
Capital $200,000.
Die People's
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Philadelphia, Pa.,
Office, No. 514 Walnut Straße,
(Gegenüber Independence Square.)
Versichert gegen Feuerschaden zu den billigsten Preisen, vereinbarlich mit Sicherheit.
George Busch, Jun., Sekretär. Chas. E. Bynn, Präsident. M. Zimmermann, Agent für Scranton und Umgegend. 5o71

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7jl70

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewiemet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29j72

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 5½ Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Watres. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21d71

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. E. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19ap8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest Hause",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Die Kinder der Gauner.

Roman von Ernst Freiherrn von Bibra.

(Fortsetzung.)

Sie hatte auch Käthchen nicht gesagt, wie schwer sie Albrecht früher gekränkt, denn sie dachte, daß man aufgeregte Menschen nicht noch mehr aufregen dürfe, und sich selbst schwur sie einen heiligen Eid, daß diese frühere Unbill auf ihren Entschluß, auf ihr Handeln keinen Einfluß haben sollte. Unbedingt aber geht aus diesem Thun der Weilen und aus ihrem Vorsatze hervor, daß sie nicht bloß ein vernünftiges, sondern auch ein gutes und edles Weib war.

Nur widerstrebend gab endlich Hallinger der Weilen das Versprechen, daß auch er sein Käthchen nicht nähern wolle, bis sie ihm hierzu die Erlaubniß gäbe. Desto fester aber schien er dafür sein Versprechen halten zu wollen, denn er trat am nächsten Morgen reisefertig vor die Weilen und sagte, daß er abreisen wolle. Offenbar befand er sich in einer gewissen Erregung und die Weilen blickte sorgsam nach ihm. „Simeon", sagte sie endlich, „nur keinen unüberlegten Streich! versprechen Sie mir das."

„Nein", erwiderte Hallinger, „ich begehe keinen solchen Streich und handle überhaupt nie unüberlegt. Auch in dieser Sache nicht, das verspreche ich Ihnen."

Der Ton seiner Stimme war ganz eigenthümlich als er diese Worte sprach, die Tante hatte ihn kaum je so gesehen, und als er gegangen war, sagte sie zu sich selbst:

„Es ist dem guten Jungen schwer zu Herzen gegangen, und auch das Käthchen sitzt droben und hat verweinte Augen. Welchen Jammer und welches Unheil bringt diese Liebe in der Menschen Herz, diese Liebe, die dennoch alle Welt als den Inbegriff aller Seligkeit preist und erhebt." Sie seufzte tief auf bei diesen Worten.

15. Ein neuer Gast findet sich im Hause des Kaufmann Vogelschen ein. Gemüthliche, musikalische Abendunterhaltung und eine eheliche Scene.

Wenige Blätter nur zeigten die Bäume des Forstes. Vereinzelte, stehen gebliebene und die der Herbststurm vergessen hatte, wie der Tod das bisweilen mit alten Menschen zu machen pflegt, die starr und steinern in eine andere Menschenzeit hineintragen, wie jene vertrockneten Blätter in eine andere Jahreszeit.

Auf dem braunen, abgefallenen Laubwerke zu beiden Seiten des einsamen Waldweges glänzten hier und da weiße Streifen, ein Mittelding zwischen Schnee und Reif, die der Morgen oder die Nacht geschaffen hatte, und welche die Sonne des Tages über nicht zu vertilgen vermochte. Sie stand eben am Rande der Berge, diese Sonne, um ihr wenig wärmendes Tagewerk für heute zu beschließen, blutigroth, wie in jenen reizenden Polarländern, nach welchen fette Subjecte aus gemäßigten Landstrichen bisweilen seufzen, statt sich einer wohldurchwärmten Stube dankbar zu erfreuen.

Dabei flog der Abendwind über den Wald, und da er nicht mehr, wie in besseren Tagen, mit den Blättern flüstern und kosen konnte, so klapperte er mit den blattlosen Aesten und fuhr kältend und frostig zwischen den Stämmen hindurch.

Wer ein gutes Gewissen und eine warme Unterjacke hat, macht sich wenig aus dergleichen, und offenbar besaß Beides der Mann, welcher wohlgemuth auf dem Waldpfade seines Weges zog und, der Kälte spottend, ein heiteres Liedchen summte, und da wir, ist es nicht durchaus von der Nothwendigkeit geboten, alle Geheimnißkrämerei verabscheuen, so sagen wir offen, daß dieser Mann Niemand anders war, als der alte Vater Immertreu, begriffen auf dem Heimwege von einem benachbarten Dorfe nach dem gastlichen Dache des Krämers oder Kaufmanns Vogelschen.

Immertreu verabscheute den Müßiggang. Er arbeitete nicht, um später dem Nichtsthun zu fröhnen, sondern um sich in steter Thätigkeit zu erhalten, und so hatte er von seinem Gastfreunde einen kleinen Kram erstanden mit dem er in den benachbarten Dörfern hausirte, und bot sich eine passende Gelegenheit, wohl auch seine Lieblingskunst mit in Anwendung brachte, dann pflegte er zu sagen: „Alles, nur keine Einseitigkeit."

Immertreu beabsichtigte übrigens nicht lange mehr in der Gegend und überhaupt im Lande zu verweilen. Er besaß Freunde, diese hatten ihm vorläufig einen Haussirschein verschafft, ob falsch oder ächt geht uns nichts an, und kam der ihm versprochene, für das Nachbarland gültige ähnliche Ausweis, so wollte er sich dorthin begeben. Vorläufig fühlte er sich bei Vogelschen ziemlich sicher, aber vorläufig und ziemlich sind Worte, welche für die Länge wenig Garantien bieten. Also!

Bereits hatte er das Haus des Krämers in Sicht, als sein feines Gehör ihm sagte daß irgend Etwas sich hinter ihm bewege, und als er sich wandte, sah er in der That, daß ihm ein Fußgänger nachkam, und da der Mann ein Fremder und nicht ein Einwohner des Dorfes, so fand er es überflüssig, daß Jener ihn in das Haus des Krämers gehen sah und blieb stehen, ihn zu erwarten.

Der Fremde schien seine Schritte zu beschleunigen und kam rasch näher.

Es war ein Mann etwa im Anfange der dreißiger Jahre und seine Kleidung war, wenn nicht eben schäbig, doch unbedingt ein wenig zu leicht für die bereits weit vorgerückte Jahreszeit, und machte dem erfahrenen Immertreu den Eindruck, als sei der Herankommende durch Familienverhältnisse oder andere unangenehme Dinge bewogen worden, sich schleunigst auf die Reise zu begeben und habe nicht Zeit gefunden sich hinlänglich mit dem Nöthigen zu versehen. Er trug ein kleines Bündel in der Hand, und als er bei Immertreu angekommen war und ringsum flüchtige, spähende Blicke um sich geworfen hatte, blieb er stehen diesen zu begrüßen.

„Tscha!" sagte Immertreu rasch und halblaut. Da aber der Fremde auf diesen bekannten Gaunergruß nicht geagirte, so beantwortete er sofort dessen Ansprache auf gewöhnliche Weise. „Ein Alter ist es nicht," dachte Immertreu, „aber einen Haken hat's und wir wollen weiter sehen."

Der Fremde seinerseits schien Immertreu rasch, aber deshalb dennoch sorgfältig zu mustern, und dann — nun dann gab ein Wort das andere.

Immertreu hatte einen andern, von seines Gastfreundes Haus ab führenden Weg eingeschlagen, und als dieser Pfad, der längs des Holzes sich hinzog, nicht nach dem Dorfe oder nach den einzelnen Häusern zu führen schien, war der Fremde offenbar unangenehm berührt. Endlich blieb Jener stehen und sagte, sich die Hände reibend: „Kann man denn wohl im Dorfe dort übernachten?"

„Warum nicht, wenn Ihr Geld habt," erwiderte Immertreu.

„Daran fehlt's nicht," versetzte der Fremde, „aber——ich bin müde, hungrig und halb erfroren."

„Weiter im Texte," sagte Immertreu ernsthaft.

Der Fremde schwieg einige Augenblicke, dann sagte er in fast weinerlichem Tone: „Lieber Gott, Ihr seid gewiß ein guter und ehrlicher Mann, helft mir aus meinen Nöthen."

„Wenn's möglich ist!"

„Ich möchte wissen, ob es sicher dort im Dorfe ist."

„Ausgezeichnet," versetzte Immertreu, „dort ist ein Bauer ehrlicher als der andere und Ihr könnt dort so ruhig schlafen, wie zu Hause in Eurem eignen Bette."

Der Fremde schüttelte sich, was vielleicht bedeuten konnte: „„Die Sicherheit ist dort nicht so besonders," " er gab indessen keine Antwort, und endlich sagte Immertreu:

„Wenn Ihr Geld habt, wie Ihr sagt, und sonst keine Schmerzen, so geht getrost in's Dorf. Es ist gar nicht schlecht im Wirthshause dort."

Es hatte wirklich den Anschein, als habe der Fremde noch andere Schmerzen, denn er blieb jetzt stehen und sagte dann zögernd:

„Wohl oder übel muß ich mich Euch anvertrauen. Ich bin ein unschuldig Verfolgter und möchte wissen, ob wohl Landjäger dort im Dorfe sind, aber ich bitte Euch um Gotteswillen, verrathet mich nicht und sagt mir, wo ich übernachten kann, denn ich bin todmüde und hungrig und Euer Schade soll es auch nicht sein!" Man sah ihm an, daß ihm diese Worte Ueberwindung kosteten, und daß nur die Verlegenheit, in der er sich befand, ihm dieselben ausgepreßt hatte.

„Ei, ei," versetzte Immertreu, „man hat also einen Abscheu vor den grünen Uniformen der Landjäger! Es ist wirklich merkwürdig, wie viele unschuldig Verfolgte in der Welt herumlaufen. Aber sehen wir einmal ein wenig wie es mit dieser Unschuld aussieht, setzt Euch, Mann Gottes!" Er zeigte bei diesen Worten auf eine kleine, mit feuchten, abgefallenen Blättern bedeckte Erderhöhung, breitete den Teppich, in welchen er seinen Waarenkasten eingeschlagen hatte, auf dieselbe und ließ sich nieder.

„O," sagte der Fremde schauernd, „hier ist es kalt und der Boden abscheulich naß und mich friert wie einen Hund."

„Das hat nichts auf sich," versetzte Immertreu, „wer vor den Grünen davonläuft, darf das bissen Nässe nicht scheuen, aber es kann sein, daß ich, unter Umständen, Euch zu einem warmen Nachtlager behülflich sein kann." Und dann begann er mit dem unschuldig Verfolgten ein regelrechtes Verhör, was ihm nicht besonders schwer fiel, indem er selbst sich nicht selten in ähnlicher Lage befunden hatte, und es zeigte sich abermals recht auffällig, welches Uebergewicht das Alter und die Erfahrung auf die weniger erfahrene Jugend ausüben. Denn, in verhältnißmäßig nicht allzu langer Zeit, hatte Immertreu ein ziemlich klare und zusammenhängende Skizze von dem, was er wissen wollte.

Der Verfolgte war Xylograph seiner eigentlichen Beschäftigung nach, indessen betrieb er, gewissermaßen zu seinem Privatvergnügen, auch noch andere Dinge. So schrieb er hier und da einen kleinen Artikel für irgend eine Zeitung, zeichnete Etiketten für Kaufleute, und in der letzten Zeit hatte er sich noch in der Lithographie versucht. Das war sein Unglück.

Man beschuldigte ihn, falsche Stempelbogen gemacht zu haben, deren in der neueren Zeit mehrere zum Vorschein gekommen waren, das heißt, man hatte ihn in diesem „Verdachte," vorgestern aber brachte ihm athemlos ein Freund die Nachricht, daß vielleicht noch in dieser Stunde die Polizei ihm einen Besuch abstatten würde, da man die „Gewißheit" habe, daß er falsche Zehn-Guldenscheine gemacht habe. Er erschrack tödtlich, hatte aber dennoch so viel Besinnung, sein baar Geld und ein Bischen Leibwäsche zusammenzupacken und zu fliehen.

„Habt Ihr wirklich Zehn-Gulden-Noten gemacht?" fragte Immertreu.

„Bewahre."

„Sagt die Wahrheit."

„Nur aus Spaß," sagte jetzt zögernd der Flüchtling.

„Habt Ihr deren bei Euch?"

Der scherzhafte Notenfälscher schien sich zu besinnen, dann zog er aus dem Unterfutter seines Rockes ein Päckchen, welches er Immertreu einhändigte.

Beim letzten Scheine des Abendrothes prüfte dieser jetzt die übergebenen Noten ernsthaft und bedächtig, dann nickte er eben nicht mißbilligend mit dem Haupte, steckte die Noten ein und sagte dann: „Zeigt mir Euer gutes Geld."

Der Fremde brachte einige Goldstücke zum Vorschein und sagte: „Wenn ich bei guten Leuten eine sichere Zufluchtsstätte gefunden habe, in welcher ich ein paar Tage mich verborgen halten kann, so erhalte ich Geld genug nachgeschickt, um über die Grenze zu kommen und dort irgend ein Geschäft beginnen zu können."

Immertreu nickte zustimmend, dann sagte er: „Bleibt hier sitzen und rühret Euch nicht. Ich gehe und kehre sehr wahrscheinlich bald wieder und bringe Euch, wie ich hoffe, die Nachricht, daß ich einen sichern Aufenthalt, wenigstens für einige Tage, für Euch gefunden habe. Bin ich in einer halben Stunde nicht zurück, so ist es nichts, und Ihr könnt dem Teufel zulaufen."

„Aber, wenn Ihr nicht wiederkehrt, wie bekomme ich meine Noten wieder, die Ihr eingesteckt habt?"

„Auf Wiedersehen, mein junger Freund" versetzte Immertreu, indem er sich flüchtigen Schrittes entfernte.

Stumm, schweigend, ohne sich zu rühren und eben so ohne das beliebte Selbstgespräch, gedacht von dem Betreffenden und erzählt vom Autor, blieb der Fremde auf seinen nassen Blättern sitzen, aber noch vor Ablauf der besprochenen halben Stunde kehrte Immertreu zurück, mit der freudigen Nachricht, daß er für ein Unterkommen gesorgt habe, und Beide wanderten hierauf dem Krämerhause zu, um die Anzahl der Gäste unter dessen schützendem Dache noch um einen zu vermehren.

Nicht ganz leicht war es Immertreu geworden, das zu bewerkstelligen. Der Hausherr war nicht abgeneigt den Fremden aufzunehmen, nachdem Immertreu für ihn gesprochen und seiner pecuniären Mittel Erwähnung gethan hatte. Schott und Bernhard waren dagegen. „Wir sind unserer gerade Spitzbuben genug hier im Hause," sagte der Letztere sich verbindlich gegen die Andern verbeugend, „und der Teufel weiß, welchen jungen Einfaltspinsel uns Immertreu da zuführen wird. Im Ende ist's gar ein Schauter, ein Spion, denn die Jugend ist heute zu Tage schlecht und verderbt genug und zu allen schlechten Streichen aufgelegt."

Schotten Peter pflichtete ihm bei, Immertreu aber wußte endlich doch ihre Bedenken so ziemlich zu beseitigen, und gab das Versprechen, daß der Aufenthalt des Fremden nur kurze Zeit währen sollte.

Er hatte das auch wirklich im Sinne. Die geräuschvolle Thätigkeit der fliegenden Brüder und andere ihrer Gesinnungsgenossen behagte ihm nicht. Er haßte allen unnöthigen Kraftaufwand, der stets auf Rohheit hindeutet und war der Meinung, daß gewaltsame Einbrüche dahin zu rechnen. Er war Torfdrucker mit Herz und Seele und wollte die sanfte, zeitgemäße Taschendieberei nicht dem wilden Einbrecherthume vertauschen. Die falschen Noten aber, welche ihm sein Schützling übergeben, zeigten von Geschicklichkeit und Talent, und er war sicher, dieselben theils für ächt an den Mann bringen zu können, theils damit zu chilfern, das heißt beim Wechseln derselben wacker zu stehlen oder ein Poddelche mit ihnen zu machen, das ist, sie gegen ächte auszutauschen. Die, welche er bereits in Händen hatte, wollte er in den letzten Tagen seines Aufenthaltes bei Vogelscheu unter dem unschuldigen Landvolke der Umgegend verbreiten, und dann, einmal über der Grenze, sollte der talentvolle junge Mann, den ihm heute die Vorsehung zugeführt, fleißig in seinem Geschäfte arbeiten und er selbst wollte den Vertrieb besorgen.

Was indessen den jungen Künstler selbst betraf, so erwarb er sich bald die Gunst seiner neuen Hausgenossen oder wußte wenigstens die anfänglich gegen ihn auftretenden Vorurtheile zu verscheuchen. Er hatte anfänglich seinen Namen genannt, aber man hatte ihm lachend erwiedert, daß dies nicht nöthig sei.

„Kein Einziger von uns Allen", sagte Vogelscheu, „führt den Namen, den er von seinem Vater, oder, unter den bekannten Umständen, von seiner Jungfer Mutter erhalten hat und viele von unseren Leuten wissen diesen sogenannten ehrlichen Familien-Namen wohl kaum mehr. Ich

(Siehe 4. Seite.)